

Wochenblatt

für

**Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück,
Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.**

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen **C. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.
Verlag von **C. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

No. 35.

Freitag, den 1. September,

1854.

Seine Majestät der König haben mit Zustimmung Ihrer Majestät der Königin Marie befohlen, den nachstehenden Eingang des im Nachlasse des höchstseligen Königs Friedrich August vorgefundenen, von Allerhöchstdemselben eigenhändig abgefaßten Testaments vom 4. April dieses Jahres zu veröffentlichen, in welchem sich der hohe, wahrhaft edle und christliche Sinn und die reinste Humanität des Verklärten, so wie Seine innige Liebe zu Seinem Volke, in einer Weise ausspricht, die gewiß in den Augen eines jeden Sachsen Thänen der innigsten Rührung hervorruft:

„Im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.“

„Vor Allem danke ich meiner geliebten Frau für ihre treue Liebe, womit sie mein Leben verschönert, mir die trüben Tage erheitert und mir die glücklichsten Stunden bereitet, die ich in diesem Leben genossen.“

„Eben so danke ich meinen lieben Geschwistern, Schwägerinnen, Schwager, Neffen und Nichten und anderen Verwandten, für die mir fortwährend bewiesene Liebe.“

„Auch allen meinen treuen Dienern, besonders meinen Ministern, die mir so treu beige- standen und denen, die mir im Leben näher standen, für die vielfach mir bewiesene Anhänglichkeit.“

„Ich nehme von ihnen Allen den herzlichsten Abschied; möge Gott ihnen das vergelten, was sie mir gethan und mögen sie mir Alles verzeihen, womit ich sie vielleicht je gekränkt.“

„Allen meinen Unterthanen, meinen Sachsen, die ich treu geliebt, sende ich meinen Abschiedsgruß; mögen sie meiner in Liebe gedenken.“

„Ich empfehle sie, meine hinterlassenen Kinder, der Fürsorge meines Nachfolgers.“

„Allen denen, die mich im Leben betrübet und gekränkt, verzeihe ich von ganzem Herzen.“

„Möge Gott denen verzeihen, die es absichtlich gethan, und möge er ihre Herzen lenken, daß sie einsehen ihre Schuld.“ x. x. x.

Ministerium des Königlichen Hauses.

Beitragnisse.

Dresden, 23. August. Nachdem die behufs Feststellung des Thatbestandes des tieferschütternden Trauerereignisses, welches das Ableben Sr. Majestät des höchstseligen Königs Friedrich August herbeigeführt hat, beim k. k. Bezirkscollegialgericht Jmsst aufgenommene protokollarische Niederschriften in beglaubigter Abschrift anhergelangt sind und uns zur Einsicht vorgelegen haben, stehen wir nicht an, auf Grund der darin aufgezeichneten Aussagen aller bei dem entsetzlichen Ereignisse Betheiligten,

über das Letztere den nachfolgenden vollständigen und authentischen Bericht zu veröffentlichen.

Am 9 August Vormittags gegen 9 Uhr traf Se. Majestät der höchstselige König im eigenen Wagen mit Extrapostpferden, von Eitz kommend, in Jmsst ein; in seiner Begleitung befanden sich der königliche Flügeladjutant Major v. Zeschwitz und der Kammerlakei Kleeberg. Se. Majestät wollte mit seinem eigenen Wagen die Weiterreise nach Wens fortsetzen, um sich von da nach dem Pitzthale zu begeben; es wurde ihm jedoch vom Posthalter bemerklich gemacht, daß die Beschaffenheit der von Jmsst

nach Wens führenden Strafe, eines gewöhnlichen Vicinalwegs, dies nicht thunlich erscheinen lasse, da der Weg nicht nur an und für sich in mangelhaftem Zustande befindlich sei, sondern auch viele kleine Wendungen habe und deshalb nur mit einem kleinen leichten Wagen befahren werden könne. Se. Majestät entschloß sich daher, seinen Reisewagen in Imst zurückzulassen und zur Fortsetzung der Reise einen Wagen vom Posthalter zu entnehmen. Dieser entlich zu diesem Behufe von der Witwe Maria Strele, einer wohlhabenden Gutsbesitzerin zu Imst, welche sich zu dieser Gefälligkeit nur aus Rücksicht auf die Persönlichkeit des hohen Reisenden herbeiließ, ein sogenanntes Einspannwägele, da das in seinem eigenen Besitze befindliche Gefährt dieser Art mit einem Reisenden nach Landeck unterwegs war. Der entlichene Wagen war in jeder Beziehung gut construirt und galt in Imst als eines der besten, wenn nicht für das beste derartige Gefährt, jedoch können dergleichen Wagen, da sie von sehr leichter Bauart und sehr kurz im Gange sind, auch bei dem vorsichtigsten Fahren leicht zum Stürzen kommen. Da sich auf dem Wagen, einschließlich des Postillons, vier Personen befanden und des schlechten Weges halber wurden zwei Pferde vor das Gefährt gespannt. Auf dem innern Sige desselben nahmen zur Rechten Se. Majestät und Major v. Zeschwitz zur Linken Platz, auf dem Bocke befanden sich der Lackei und der Postillon. Um ¼ 10 Uhr wurde von Imst weg über die Strafe nach Brennbichel gefahren und von dort auf den Vicinalweg eingelenkt, welcher Wens zuführt. Dieser Weg beginnt südlich vom Brennbichler Wirthshause und führt über die Langbrücke nach Arzl Wens und in das Pizthal. Unterhalb Alt-Brennbichel geht derselbe steil abwärts und befand sich zur Zeit des schreckenvollen Ereignisses infolge der unmittelbar vorher gefallenen starken Regengüsse in einem vorzugsweise schlechten Zustande. Unterhalb Brennbichel, 194 Schritt von der Langbrücke entfernt, ist eine rechts abgehende 12 Schuh breite Wendung, und an dieser Stätte war es, wo sich der tief erschütternde Unglücksfall zutrug.

Unterhalb Alt-Brennbichel ließ der Postillon die Pferde, welche nach seiner Angabe durchaus nicht von hitzigem Temperamente waren, eine Angabe, welche bei der nachträglich durch den Oberpostdirector Brielmeier aus Innsbruck angestellten Erörterung vollste Befätigung gefunden hat, ganz langsam gehen. An dem Punkte, von wo an der Weg abwärts zu gehen beginnt, stieg der Postillon ab, legte den Radschuh unter das hintere linke Rad und führte das Sattelpferd am Zaum. Es ist diese Art des Führens nicht nur die in Tirol übliche, sondern auch bei der Post ausdrücklich vorgeschriebene. Schritt vor Schritt mit möglichster Vorsicht ging es vorwärts. „Ich suchte jedem Stein auszuweichen“, giebt der von seinem Dienstherrn als vorsichtiger, tüchtiger Kutscher gerühmte, bereits seit 14 Jahren im Postdienste und zwar in der Posthalterei Imst befindliche, übrigens mit dem hier fraglichen Wege, den er öfter schon befahren, wohl bekannte Postillon an.

So gelangte man bis zu der verhängnißvollen Wendung. Der Postillon, dem schon von anderwärts her bekannt war, daß man an dieser Stelle leicht umwerfen könne, bemühte sich, dieselbe ganz langsam auszufahren, und eine von Sachverständigen unmittelbar nach dem entsegligen Ereignisse angestellte Besichtigung

der im Wege befindlichen, von den Wagenrädern herrührenden Eindrücke hat auch in der That herausgestellt, daß die Wendung gut ausgefahren worden ist. Nichtsdestoweniger kam der Wagen mitten in der Wendung zum Sturz, ohne daß der die Pferde vorn führende Postillon ihn fallen sehen konnte. Wie dies zugegangen, hat weder der Postillon anzugeben vermocht, noch ist darüber mit Bestimmtheit etwas Genaueres zu ermitteln gewesen. Jedoch ist ein solcher Unfall bei der bereits erwähnten Beschaffenheit des Weges im Zusammenhange mit der leichten Bauart des eigenthümlichen Gefährts, infolge dessen die eine Seite desselben gegen die andere an der fraglichen Stelle leicht das Uebergewicht hat erhalten und so den ganzen Wagen zum Umsturz bringen können, unschwer erklärlich.

Unmittelbar vor dem Umsturze des Wagens, und indem derselbe bereits ins Schwanzen gekommen war, rief Se. Majestät dem Postillon „Halt“ zu, der Postillon gehorchte zwar augenblicklich dem Gebote, inmittelst hatte sich jedoch bereits der Wagen völlig umgelegt. Derselbe stürzte nach der rechten Seite, Se. Majestät fiel nach vorn zu aus dem Wagen, Major v. Zeschwitz wurde über Se. Majestät hinweg bis auf den Rand des Weges hinausgeschleudert, der Kammerlackei fiel zwischen die Pferde. Auf der Seite, wo Se. Majestät hinstürzte, befand sich Sandgeröll und etwas Gras oben. Se. Majestät, welche mit dem Kopfe gegen das Handpferd auf den Boden gefallen war, rief wiederholt: „Haltet nur die Pferde, haltet nur die Pferde“, und bemühte sich, von dem gethanen Falle sich wieder aufzurichten. Während dessen aber wurde Höchstderselbe von dem inzwischen über den rechten Strang getretene und infolge dessen mit dem rechten Hinterfuße heftig ausschlagenden Handpferde hinter dem linken Ohre am Kampfe heftig getroffen. Nachdem hierauf Se. Majestät sofort durch den Lackei Kleeburg, der sich ebenso wie Major v. Zeschwitz von seinem Falle wieder aufgerafft hatte, von den Pferden fortgezogen worden, wurde Höchstderselbe unter Beihilfe zweier auf ergangenen Zuruf aus der Nähe gekommener Männer auf die an der andern Seite des Weges gelegene hohe Rasenwand getragen und daselbst in bewusstlosem Zustande niedergelegt; der Lackei holte frisches Wasser herbei und wusch Sr. Majestät Stirn und Kopf; Major v. Zeschwitz gab noch Anweisung, Se. Maj. in das nächstgelegene Brennbichel tragen zu lassen und eilte dann so schnell als möglich zu Fuß nach Imst, um ärztliche Hilfe herbeizuholen. Unterwegs wurde er durch den Postillon, der inzwischen den Wagen wiederaufgerichtet hatte, eingeholt, setzte sich in den Wagen und fuhr nun die noch übrige Strecke nach Imst. Von da eilte er, da der Bezirksarzt Dr. Seeger nicht anwesend war, mit dem Wundarzt Rocker nach Brennbichel zurück. Hier selbst war inmittelst Se. Majestät nach dem Wirthshause gebracht und daselbst in ein Bett gelegt worden. Wundarzt Rocker traf Se. Majestät in bewusstlosem Zustande mit röchelndem Athem an, untersuchte Höchdenselben und fand, daß der verewigte Monarch hinter dem linken Ohr eine bedeutende Kopfcontusion habe; aus der Wunde selbst, welche einen Zoll lang war und bis auf den Knochen ging, war zu entnehmen, daß sie durch einen Schlag herbeigeführt worden sei. Dadurch trat nach Ansicht des Arztes eine Gehirnerschütterung ein und es entstand ein Blutextravasat, so daß das erfolgte Ableben Sr.

Majestät f...
Aber. M...
Wagen na...
hofer her...
können, u...
ohne wied...
Der Geistl...
zuvor noch

Dies...
len Ereign...
Angaben, u...
ter übergeg...
ung“, un...
und „aus...
beruhen au...
— 2...
dem Wege...
reits zum...
an der St...
Meier ein...
Fremde el...
beneht.

abgebroche...
Reise des...
Alpe Lifens...
Gries gin...
Ehre, Se...
Eigmund...
Herr Don...
Reisenden...
herzlichen...
blumen ü...
geruhete, w...
Widdum s...
samkeit wu...
gute Leute...
mund bis...
sind es zw...
gerung ni...
Gleirsch un...
Bergspitzen...
Kühethei...
Meine unt...
wäre? gen...
Beisage, d...
wesen und...
Königstein...
treuer Die...
Kühethei...
lich das st...
6300 Fuß...
traten dass...
zeichnen, n

Majestät für sehr gefährlich und schlug dem König sofort eine Ader. Major v. Zeyshwitz sendete sofort den Postillon mit dem Wagen nach Wens, um auch noch den dortigen Wundarzt Welzhofner herbeizuholen. Derselbe traf jedoch, um noch helfen zu können, zu spät ein, denn bereits halb 11 Uhr war Se. Majestät, ohne wieder zum Bewußtsein gelangt zu sein, sanft verschieden. Der Geistliche von Brennibichel, Stephan Kriesmer, hatte ihm zuvor noch die Sterbesacramente gereicht.

Dies der actenkundige wahre Sachverhalt des entsetzlichen Ereignisses. Alle hiervon abweichenden Mittheilungen und Angaben, wie deren namentlich in einem auch in sächsische Blätter übergegangenen Bericht der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“, ungeachtet derselbe ausdrücklich als „wahrheitsgetreu“ und „aus erster Quelle“ stammend bezeichnet ist, zu finden gewesen, beruhen auf Irrthum und sind nach dem Obigen zu berichtigen.

— Wie der „Allg. Ztg.“ aus Innsbruck gemeldet wird, sind an dem Wege der Verunglückung unsers höchstseligen Königs bereits zum sinnigen Denkmal der Pietät Bäume gepflanzt, und an der Stelle, wohin der König gelegt wurde, ist vom Kochs Meier ein Kreuz errichtet worden. Täglich finden sich daselbst Fremde ein und der Boden wurde schon von mancher Thräne benetzt.

— Nachstehendes ist der Schluß des vor 8 Tagen abgebrochenen Berichts aus dem „Boten für Tirol“ über die Reise des verewigten Königs Friedrich August von Zirl nach der Alpe Eisens und von da nach Silz, am 7. und 8. August: „Von Gries gieng St. Sigmund zu. Der Herr Pfarrer hatte die Ehre, Se. Majestät eine Strecke Weges zu begleiten. In St. Sigmund angekommen, wurden Se. Majestät freudig überrascht. Herr Donat Bölke, derzeit Seelsorger daselbst, führte dem hohen Reisenden mehrere weiß gekleidete Mädchen vor, die nach einer herzlichen Anrede einen schönen Strauß von verschiedenen Alpenblumen überreichten, den Höchstderselbe huldvollst anzunehmen geruhete, während vom Hügel herüber, auf welchem Kirche und Widdum stehen, die Böller krachten. Durch diese zarte Aufmerksamkeit wurden Se. Majestät sichtbar gerührt. „Gute Leute, gute Leute!“ äußerte der edle Fürst wiederholt. Von St. Sigmund bis auf die höchste Höhe, die den Uebergangspunkt bildet, sind es zwei starke Stunden. Der Weg dahin ist gut, die Steigerung nicht gar groß, der Anblick der einmündenden Thäler Gleirsch und Graspis, sowie der Anblick der himmelanstrebenden Bergspitzen links und rechts wunderlich. Auf dem Wege bis Rübethal waren Se. Majestät seelenvergnügt und sehr gesprächig. Meine unterthänige Anfrage: ob der Herr Adjutant ein Sackse wäre? geruheten Se. Majestät freundlich zu bejahen — mit dem Beisatze, daß der Vater desselben General und Kriegsminister gewesen und vor einigen Jahren als Commandant der Festung Königstein gestorben wäre. „Er war ein tüchtiger Mann und treuer Diener,“ schloß der edle Monarch. Möglich hatten wir Rübethal vor unsern Augen. Der Reisende dürfte wohl schwerlich das stattliche und geräumige Wirthshaus hier suchen — 6300 Fuß über der Meeresfläche erhaben. Se. Majestät betraten dasselbe nicht, sondern schickten sich sogleich an, es abzuzeichnen, wurden aber an der Vollendung der Zeichnung durch

einen vorübergehenden Regen gehindert. Die einzige Erquickung, die der hohe Reisende hier nahm, war — ein Glas Milch. Ueberhaupt mußte man Seine Mäßigkeit anstaunen und sich verwundern, wie es denn möglich war, daß der edle Monarch, Höchstwelcher schon 57 Lebensjahre zählte, so wenig zu Sich nahm und doch so beschwerliche Wege mit einer seltenen Müstigkeit zurücklegen konnte. „Bergsteigen habe ich vom Erzherzoge Johann gelernt,“ — äußerte sich der edle Fürst auf ein Compliment, das ich Ihm diesfalls machte. Von Rübethal bis Silz rechnet man 4 starke Stunden. Der Weg geht hier einem Berg Rücken zu — „das Sattelle“ genannt. Die Ortschaft Ochsengarten wurde tief unten im Thale links liegen gelassen. Je näher wir dem „Sattelle“ kamen, desto mehr öffnete sich das Oetzthal, das Se. Majestät schon früher bereist hatten und das verhängnißvolle Pizthal, das Höchstdieselben in Augenschein zu nehmen Willens waren. Noch bei gutem Tage erblickten wir vom „Sattelle“ aus unten im Thale die Ortschaft Silz mit ihrer stattlichen Kirche. Der Weg war durch die vorhergegangenen Regengüsse sehr verdorben, daher beschwerlich, wurde jedoch ohne allen Unfall glücklich zurückgelegt. Die Beschaffenheit des Weges, mehr noch die hereinbrechende Dunkelheit machten doppelte Vorsicht nothwendig. Schritt für Schritt gieng es Silz zu, das um halb 10 Uhr erreicht wurde. Das Absteigquartier wurde im prachtvollen Gasthause zur Post genommen. Nachdem sich Se. Majestät umgekleidet und ein wenig ausgeruht hatten, wurde ich auf Höchsthier Zimmer gerufen. Dort war eine sehr schöne Karte von Tirol auf dem Tische ausgebreitet. Mit rothen Linien waren in der Karte alle Wege eingetragen, welche der hohe Reisende in unserm Vaterlande bereits gemacht hatte. Furchtbare Wege! durch die unwegsamsten Thäler! „Noch Pizthal“ — sagte der edle Fürst — „und es giebt in Tirol kein Thal von Bedeutung mehr, das ich nicht kenne.“ Anders lag es aber im Rathe der Vorsehung! Se. Majestät geruheten nun alle Touren aufzuzählen und mit dem Finger auf der Karte nachzuweisen, welche Höchstdieselben während Ihres neunmaligen Besuches in Tirol bereits gemacht haben. Der freundliche Leser wird es gewiß nicht ungütig aufnehmen, wenn ich jene Tour beschreibe, welche des Königs Majestät im Jahre 1852 gemacht haben. Der hohe Reisende kam in diesem Jahre von Bayern ins Unterinntal und reiste ins Zillertal. Nun gieng durchs schauerliche Thal „Zemm“ über Pfitscher Joch in das Thal gleichen Namens — nach Sterzing. Von Sterzing fuhren Se. Majestät nach Bozen. Von hier gieng über die Mendel nach dem Ronsberg. Vom Ronsberg nach Judikarien. Nun wurde ein Absteiger über Bassano nach Venedig gemacht, um eine hohe Anverwandte zu besuchen. Von Venedig fuhren Se. Majestät nach Lienz, durchzogen das Thal Defferoggen, gelangten übers Antholzer Joch ins Thal Antholz und von da nach Brunecken. Von da gieng die Reise dem Gaderabach entlang übers Joch nach Gröden, und von Gröden nach Klausen. Von Klausen fuhren Se. Majestät bis auf den Schönberg. Hier wurde wieder die Straße verlassen, um durchs Thal Stubai den Alpeiner-Berner in Augenschein zu nehmen. Von diesem zurückgekehrt, übernachtete der hohe Reisende auf dem „heiligen Wasser“, bestieg am andern Tag

den Vatiker Hof und gelangte noch an demselben Tage nach Zirl. Hier wurde Nachtlager gehalten und Tags darauf — am 3. August — der Colstein bestiegen und durchs Thal Gleirsch der Weg bis in die Scharnitz fortgesetzt, wo Se. Majestät nach einem, an diesem Tage zurückgelegten Marsche von 16 Stunden ganz durchnäkt ankamen, um gleich wieder nach Mittewald abzufahren. Leser! nimm eine Karte in die Hand, siehe nach und du schlägst sicherlich die Hände über dem Kopfe zusammen. Welche Tour, größtentheils zu Fuße gemacht, für einen Monarchen! im 56. Lebensjahre! in kurzer Zeit gemacht! Nachdem Se. Majestät — ganz heiter gestimmt und besonders gut aufgelegt — mir die Karte, in der die rothen Linien „kreuz und quer“ gingen, ganz erklärt hatten, wurde gemeinschaftlich das Nachtmahl eingenommen. „Nun habe Ich Sie wohl längere Zeit von Zirl ferne gehalten“, sprach der edle Fürst während des splendiden Mahles, das servirt wurde. Erst gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr zogen Sich Se. Majestät in Ihr Appartement zurück, um vom beschwerlichen Marsche auszuruhen. Des andern Tages (9. Aug.) war die 7. Stunde zur Abfahrt bestimmt. Ich geleitete Se. Majestät zum Wagen. Nach einem freundlichen Abschiede, der mir unvergänglich bleiben wird, fuhren Se. Majestät nach Imst zu. Wohlgemuth kehrte ich nach Zirl zurück, wo ich gegen 4 Uhr eintraf. Eine Stunde später ging die Stafette hier durch, welche die herzerreißende Nachricht nach Innsbruck bringen sollte: Se. Majestät, Friedrich August, König von Sachsen, dieser lebenswürdige Fürst voll Herablassung, die Keuschheit und Güte selbst, dieser edle Monarch, Tirols größter Kenner und Verehrer, sei eine Leiche!! Welch eine erschütternde Nachricht, eine Nachricht, die im ganzen Vaterlande, das den edeln König von Sachsen so gut kannte, schätzte, hoch verehrte, eine ungeheure Sensation hervorbringen wird. Tief im innersten des Herzens bewegt und mit Thränen im Auge schreibe ich diese Zeilen nieder. Weihe auch Du, mein liebes Vaterland, dem Andenken des edeln Fürsten eine Thräne; denn in diesem edeln Monarchen hat ein Herz aufgehört zu schlagen, das für Dich so lange und so warm geschlagen hat. Und Du, o biedres Volk von Sachsen, wenn Du das traurige Hinscheiden Deines geliebten Königs vernimmst, so werde nicht böse auf Tirol, das Deinen edeln Monarchen stets geehrt, geliebt, geschätzt hat. Ein unerforschlicher Rathschluß Gottes war es, daß Dein hochherziger Fürst in unsern Alpen Seine edle Seele in die Hände Seines Schöpfers übergeben sollte, um die irdische Krone mit einer ewigen, unvergänglichen zu vertauschen. Gottes allerheiligster Wille sei angebetet, gelobt und gepriesen durch alle Ewigkeit. Zirl, den 10. August 1854. Alois Morigil, Priester und Frühmesser.

Rom, 16. August. Als gestern die franz. Hauptwache auf Piazza Colonna eben illuminirt im Glanze der schönsten bengalischen Flammen mit vielen Transparenten zur Verherrlichung des Kaiserfestes erstrahlte und das Orchester seine Symphonien hören zu lassen begann, da brach die Bühne desselben mit einem erschrecklichen Krachen zusammen, so daß Musici und Instrumente bunt durcheinander auf die Erde rollten. In der Ferne hörte sich das Zusammenbrechen des Gerüsts wie ein Pistolengeknatter an, was eine wilde Flucht des Publicums durch die Straßen veranlaßte. Die Festlichkeit erhielt durch diese Störung einen Lo-

desstoß. — Kürzlich wurden einige Personen hier verhaftet, darunter eine, welche eben im Begriffe war, eine Mazzini'sche Proclamation an einem Hause anzuhängen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz ist am 18. Aug. in St. Petersburg vom Commandirenden des abgesonderten kaukasischen Corps der unten folgende Rapport des Chefs des Erivan'schen Detachements, des Generalleutenants Baron Wrangel, an den Generalleutenant Fürsten Bebutoff eingegangen über die Einnahme der Stadt Bajazet durch das erwähnte Detachement. Zugleich übersandte der General Read Sr. Majestät dem Kaiser die Schlüssel von zwei in Bajazet befindlichen Forts und eine daselbst zurückgebliebene türkische Fahne. Der Rapport lautet: Ich habe die Ehre, Eurer Herrlichkeit zu melden, daß am 31. Juli, Morgens frühzeitig, die Stadt und zwei Forts von Bajazet durch die Truppen des mir anvertrauten Detachements genommen worden sind, und daß sich der ganze Bajazetsche District (Sandschat) gegen Diadin hin in unsrer Gewalt befindet. In Bajazet wurden gefunden: 3 Geschütze, 1 Fahne, die bedeutendsten Pulvorräthe, Artilleriegeräthe, mehr als $2\frac{1}{2}$ Millionen Patronen, 1800 Flinten, Säbel, Ammunition in 10 großen Frachtwagen, Medicamente englischer und französischer Bereitung, 1000 Tschetwert Weizen, 150 Tschetwert Mehl, 300 Tsch. Reis, 1000 Tsch. Grütze, 1600 Tsch. Gerste, 300 Pud Butter, an 500 Pud Salz, Büffelleder, verschiedene Kleidungsstücke, Schuhwerk u. s. w. Außerdem wurden im Lager von Arfab und in Mussun große Vorräthe von Gerste und Weizen genommen, wovon eine bedeutende Menge noch nicht genau ausgemittelt werden konnte. Nach sichern Nachrichten, die ich in Bajazet aus genommenen Documenten und von den Einwohnern erhalten, ist ersichtlich, daß in dem türkischen Detachement von Bajazet 15,000 Mann sich befanden; in der Schlacht auf den Tschenyilskischen Höhen waren 13,000 Mann Türken zugegen; von ihnen retteten sich nach Van in vollkommener Unordnung nur 2000 Mann, in der Schlacht kamen an 3000 um, die übrigen zerstreuten sich. Auf allen Straßen im Bajazetschen District findet man Todte und Verwundete, weggeworfene Waffen, Ammunition, zerbrochene Fuhrwerke, Kisten mit Ladungen und Patronen. In Bajazet wurden an 300 und in Arfab an 120 Verwundete gefunden, die gehofft hatten, vom Schlachtfelde zu entinnen, aber wegen Unvermögen, weiter zu gehen, in den erwähnten Dörtern zurückgeblieben waren. Die Niederlage der Türken war vollkommen, ein Bajazetsches Detachement existirt nicht mehr. Außer 7 Geschützen und 20 Fahnen, Gefangenen und verschiedenen Vorräthen war das Resultat der Schlacht die Unterwerfung von Bajazet und des ganzen Bajazetschen Districts. Die Kurden einiger benachbarten Stämme erschienen schon bei mir als Unterworfenene und versprachen, Hammel zur Verproviantirung des Detachements herbeizutreiben. Nach Gerüchten ist Selim Pascha, der Commandeur des Bajazetschen Detachements, auf seiner Flucht nach Van unterwegs von seinen Truppen ausgeplündert worden. Die Truppen des mir anvertrauten Detachements erfreuen sich an den den Türken abgenommenen Vorräthen; die in der Schlacht verbrauchten Patronen sind aus den in Bajazet gefundenen Vorräthen ersetzt worden.

hier erh
Abgabe
des frei

Geschä
hiesige

welche

An. u

unter

derhar

für er

an d
Nachr

dessen

termin

dachte
lich

1854

1854

1854

1854

1854

1854

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. July dieses Jahres an wird die Hundesteuer nach dem nachfolgenden, Hohen Orts bestätigten Regulative hier erhoben werden, was zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht wird.

Hierbei macht man die Besitzer von Hunden darauf noch ausdrücklich aufmerksam, daß sie der Entrichtung dieser Abgabe für letztre ungeachtet dennoch allen Maaßregeln, die man zeitweilig oder bleibend wegen des Haltens der Hunde und des freien Herumlauftens derselben zu treffen für nöthig befinden sollte, unterworfen bleiben.

Pulsnitz, den 10. August 1854.

Der Stadtrath.
Leuthold.

Hundesteuerregulativ

für
die Stadt Pulsnitz.

1.

Für jeden Hund in hiesiger Stadt, die Kettenhunde und die Fleischerhunde, welche außerhalb ihrer Verwendung zum Geschäftsbetriebe an der Kette liegen, ausgenommen, ist von dessen Besitzer eine jährliche Steuer in vierteljährigen Raten an hiesige Stadtkasse zu bezahlen.

2.

Diese Steuer beträgt für Hundebesitzer, welche einen steuerpflichtigen Hund halten, 12 Ngr. — Pf., und für solche, welche zwei oder mehrere dergl. halten, je 15 Ngr. — Pf.

3.

Die Hundesteuer ist vom ersten Tage des Monats bis zum letzten Tage des Monats zu bezahlen, in welchem die An- und bez. Abschaffung des Hundes erfolgt.

4.

Die An- und Abschaffung eines Hundes ist von dessen Besitzer sofort unter Nachsuchung eines Hundzeichens, bez. unter Rückgabe desselben bei dem Stadtcassirer anzuzeigen.

Das für einen Hund gelbste Zeichen ist demselben anzuhängen.

5.

Die unterlassene oder verspätete Anmeldung eines angeschafften Hundes bei der Stadteinnahme zieht in jedem Zuwiderhandlungsfalle eine Ordnungsstrafe von 1 Thlr. nach sich.

6.

Erst von Rückgabe des Hundzeichens an den Stadtcassirer gilt die Abschaffung eines steuerpflichtigen Hundes für erfolgt.

Urkundlich ist dieses Regulativ aufgestellt und vorschristmäßig vollzogen worden.
Pulsnitz, den 30. November 1853.

Der Stadtrath.
Leuthold.

Bekanntmachung.

Die heurige Obstnutzung von der Allee im Sandwege soll

den 2. September dieses Jahres

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung überlassen werden; weswegen wir Pachtlustige auffordern, sich gedachten Tages Nachmittags 6 Uhr an Ort und Stelle einzufinden.

Pulsnitz, den 26. August 1854.

Der Stadtrath.
Leuthold.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von elf Wahlmännern für hiesige Stadt Behufs der künftigen Wahl eines Landtagsabgeordneten und dessen Stellvertreter für den 6. städtischen Wahlbezirk ist

der 9. September a. c.

terminlich festgesetzt worden.

Die Stimmberechtigten werden daher hiermit unter Hinweisung auf die mehrfach ausgehängten Anschläge aufgefordert, gedachten Tages Nachmittags von 4 bis 7 Uhr ihre ausgefüllten Stimmzettel an die Wahldeputation auf dem Rathhause persönlich bei Verlust ihres Stimmrechts für den gegenwärtigen Fall abzugeben.

Radeberg, den 25. August 1854.

Der Stadtrath.
Dr. Kunzsch, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der an dem Glockenboden und Thurne der Kirche zu Oberebersbach erforderlichen Reparaturen, bestehend in Zimmer-, Schieferdecker-, Ziegeldecker-, Schmiede- und Klempnerarbeit, ist Seiten der unterzeichneten Kirchen-Inspection

der 21. September d. J.

terminlich anberaumt worden und werden daher diejenigen Bauwerken, welche solchen Bau in Accord zu nehmen gemeint sind, hiermit geladen, gedachten Tages Nachmittags 2 Uhr in der Schänke zu Mittelebersbach sich einzufinden und nach Vorlegung des über die fraglichen Reparaturen bereits gefertigten Anschlags, ihre Gebote zu eröffnen und der Verhandlung darüber, sowie nach Befinden der Abschließung eines Contractes und sonst des Weiteren sich zu gewärtigen.

Königliche Superintendentur Hain und Königliches Gericht Radeburg, den 26. August 1854.

Die Kirchen-Inspection für Oberebersbach.

Dr. Hering.

Sähnel.

Bekanntmachung.

Die in Boden gelegene Schanknahrung nebst den dazu gehörigen Localitäten, Garten und Tanzsaal, sowie die dazu gehörigen Feldstücke, 1 Scheffel Flächenraum in Bodener und 1 Scheffel 54 D. Ruchen dergleichen in Großdittmannsdorfer Flur sollen vom unterzeichneten Gerichte, als sequestrierender Behörde, auf ein Jahr; entweder die Schanknahrung und Felder getrennt, oder als Ganzes, öffentlich verpachtet werden, und ist

der 2. October 1854,

als öffentlicher Bietungstermin anberaumt worden.

Bietungslustige werden daher eingeladen, an diesem Tage vor Mittag 12 Uhr an hiesiger ordentlicher Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote zu eröffnen, und unter Zugrundelegung der in dem öffentlichen Anschläge an hiesiger Gerichtsstelle zu ersiehenden Bedingungen, sich des Zuschlags oder ferneren Eröffnung zu gewärtigen.

Boden, den 23. August 1854.

Herrlich Lücknersche Gerichte.

Julius Rachel, S. D.

Die Eisen - Stahl- & Blechhandlung

von **Flach & Mohr** in Dresden, Seegasse Nr. 3

empfehlte in großer Auswahl, die modernsten

Etagenöfen,

Koch- u. Canonofen,

messing. **Mörser** u. **Blattglocken,**

emaill. **Wasserpflanzen,**

• **Kessel,**

• **Kochgeschirre,**

Bratröhren, gußeis. u. blech.,

Feuerungs- u. Maschinthüren d.

Thürschlösser u. **Bänder,**

Nägel in allen Gattungen,

engl. **Werkzeuge**

u. s. w.

Concert und Ball,

Sonntag den 3. September von Nachmittag 4 Uhr an, mit Entree. Um gütige Theilnahme bitten

Krug, St.-M.

C. G. Gärtner, Schießhaus-Radeberg.

Bekanntmachung.

Das durch die Landestraser aufgeschobene Prämienschießen, soll nunmehr

den 3. und 4. September d. J.

unter den frühern Bestimmungen, abgehalten werden.

Königsbrück.

F. Garten.

Zahrmarktsanzeige.

Daß am 8. September d. J. allhier Vieh- und Kramermarkt abgehalten werden wird, macht hiermit bekannt.

Wachau.

Der Administrator.
Schölze.

Vegetabilische STANGEN - Pomade

(à Originalstück 7½ Ngr.)

autorisiert v. d. R. Professor der Chemie Dr. Lindes zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität u. eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel. Einziges Depot in Pulsnitz bei August Dietrich sowie in Radeberg bei C. A. Hänsche und in Radeburg bei A. Goldis.

Verschiedene Arten Birnen, zu billigen Preisen sind zu haben bei **C. G. Garten**, wohnhaft bei Herrn Tischlermstr. August Psüchner, Kurze-Gasse 2 Treppen in Pulsnitz.

Publi
auch i

Proben
Mensch

getäusch
Fall ist,

hund
zwei p
ist aber

stellung



D

Stadt

5 Pf,

Frieder

beigetra

vom vo

Hauptv

Glaube

M

pfänger

Pu

neu ge

billig

Gemein

Zur gütigen Beachtung!

Mit hoher Genehmigung des hiesigen Stadtrathes empfiehlt einem Hohen Adel und Hochzuverehrenden Publicum, der ergebenst Unterzeichnete sich als Wundarzt, Operateur, Zahnarzt und Geburtshelfer, wie auch im Aderlassen, Schröpfen und Barbieren.

Pulsnitz, den 25. August 1854.

Stadtwundarzt **Reichel** aus Dresden,

Wohnhaft bei dem Herrn Schmiedemeister Hahn, Badergasse Nr. 341, 1 Treppe hoch.

Nicht zu übersehen!

Der Unterzeichnete, schon mehrere Jahre ausschließlich mit Heilung von Unterleibsbrüchen beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fache geleistete übertrifft, hält es für seine heiligste Pflicht, dieses Mittel auch den entfernten leidenden Menschen bekannt und zugänglich zu machen.

Es werden heutzutage für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei dessen Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird. Ich finde nicht nöthig, mein Heilmittel auf jene marktchreierische Art zu empfehlen, wie dieß bei vielen Sachen der Fall ist, denn dieses Mittel empfiehlt sich beim Gebrauch durch seine unübertreffliche Leistungen von selbst.

Zur Beruhigung des oft betrogenen Publikums diene einfach, daß ich bei der Redaction dieses Blattes eine Zahl von **hundertundfünfzwanzig** Zeugnissen deponirt habe. Mein Heilmittel wird per Dosis zu drei Gulden rhein. oder zwei preuß. Thalern verkauft. Ist die Person oder der Bruch noch jung, so ist zur vollkommenen Heilung eine Dosis hinreichend, ist aber der Bruch oder die Person alt, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir jederzeit franko.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Redaction dieses Blattes zu Radeberg Bestellungen an mich gegen Vergütung von Mühe und Porto besorgt.

Krüsi-Altherr, prakt. Brucharzt,
in Gais, Kanton Appenzell,
in der Schweiz.



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Für Pulsnitz befindet sich das alleinige Depot bei **August Dietrich**, sowie in Radeberg bei **C. A. Sänßliche** und in Radeburg bei **Adelbert Colitz**.

Die Einsammlung für den Gustav-Adolph-Verein, wozu Stadt Pulsnitz 21 Thlr., Meißn.-Pulsnitz 1 Thlr. 23 Ngr. 5 Pf., Böhm.-Bollung 18 Ngr. 5 Pf., Obersteina 17 Ngr., Friedersdorf 1 Thlr. 9 Ngr. und Dhorn 2 Thlr. 18 Ngr. 5 Pf. beigetragen haben — hat so guten Erfolg gehabt, daß incl. des, vom vor. Jahre verbliebenen Cassenbestandes 30 Thlr. an den Hauptverein nach Dresden zur Unterstützung hilfsbedürftiger Glaubensgenossen haben abgesendet werden können.

Wäge der Herr diese Liebesgaben sowohl an den Empfängern, als auch von den freundlichen Gebern reichlich segnen! Pulsnitz, im August 1854.

Der Vorstand des Zweig-Vereins zur Gustav-Adolph-Stiftung.

Ein Haus

neu gebaut, mit 50 Ruthen Areal ist in Gottschdorf billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Gemeindevorstand daselbst.

Verkauf.

Kauflustigen zeige ich hiermit an, daß meine Schankwirthschaft althier mit allen darauf haftenden Gerechtigkeiten, darunter die Schlachtgerechtigkeit sofort, aus freier Hand verkauft werden soll.

Wachau den 1. September 1854.

Rosenkranz, Gastwirth.

Bei meinem Weggange von Pulsnitz sage ich allen denen, von welchen persönlichen Abschied zu nehmen, mir unmöglich ward, hierdurch ein herzliches Lebewohl, zugleich aber auch und ganz besonders, denen, welche stets bemüht waren, meinen hiesigen Aufenthalt zu einem so angenehmen zu machen, meinen tiefgefühltesten Dank.

Hermann Jacob,

Lehrer an der allgemeinen Stadtschule in Zittau.

Ullersdorfer Rahm Käse & Neue Voll Heringe empfing und empfiehlt **Herrmann Cunradi** in Pulsnitz.

Concert und Ballmusik,

künftigen Sonntag als den 3. September im hiesigen Schießhaussaale, es bittet ein hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst um zahlreiche Theilnahme
Anfang Nachmittag 3 Uhr. **G. Schurig**, Schießhauspachter in Pulsnitz.

Entrée-Ball, Sonntag den 3. September auf dem Rathskeller zu Radeburg, wozu ergebenst einladet
Junge.

Grummet = Auction.

Donnerstags den 14. September Nachmittags 4 Uhr soll das auf den Radeberger Pfarrwiesen an der Mäher in der Nähe des Felixthurmes und Wallroda's stehende Gras in 5 Parzellen gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Grummet = Auction.

Sonnabend den 9. September Nachmittags 4 Uhr soll das Grummet auf meiner zwischen dem grauen Borwerke und der Ziegelscheune gelegenen Wiese an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Radeberg.

A. B. Rumpelt.

Das Grummet auf beinahe 2 Scheffel sehr guter Wiese ist bis nächste Woche zu verkaufen.

Radeberg.

F. G. Hustig,
Gastwirth.

Landwirthschaftliches.

Düngepulver ist fortwährend zu haben bei
Adolph Grossmann in Pulsnitz.

Billiger Reis, das Pfund 22 Pf. ist zu haben bei
Adolph Grossmann in Pulsnitz.

Ein Knabe, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, kann ein Unterkommen finden. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu Pulsnitz.

Fliegen-Thée.

Die einfache Abkochung mit gewöhnlichem Wasser, von diesem für Jedermann durchaus unschädlichen Thee, reicht auf lange Zeit hin, um die so lästigen Fliegen schnell und sicher zu vertilgen. Selbigen empfiehlt mit Gebrauchsanweisung in Packeten à 2 Ngr. und 1 Ngr.

H. V. Thiem's Nachfolger
in Radeberg.

Tanzmusik

im Saale des Waldschlösschens,
künftigen Sonntag den 3. September von Nachmittag 3 Uhr an, wozu ergebenst einladet
Gottfried Löschner.

Getreide-Preise in Radeburg.

	den 23. August 1854.			
Weizen	6 Eblr.	12 Ngr.	auch 7 Eblr.	— Ngr.
Korn	5 " "	" "	5 " "	10 " "
Berste	3 " "	25 " "	4 " "	12 " "
Hafer	1 " "	22 " "	2 " "	10 " "
Erbsen	— " "	" "	— " "	— " "
Heidekorn	4 " "	25 " "	5 " "	18 " "
Eingegangen: 662 Scheffel.				

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz, den 1. September 1854.

Beerdigungen:

31. Aug. Franz Paul, Mstr. Joh. Friedrich Hensels W. u. Töpfers alhier jüngst. Sohn, gest. an Leberentzündung 6 M. alt. — 1. Sept. Frau Johanne Sophie, weil. Glieb. Hübners Bauergutsauszüglers auf der Mfn. Seite nachgel. Wittwe, gest. an Altersschwäche, 82 Jahr alt.

Sonnabend, den 2. September Nachmittags 2 Uhr, (Gedächtnisfeier Sr. Majestät des Königs Friedrich August) predigt Herr Oberpfarrer Weisenborn.

Sonntag den 3. September (Constitutionsfest) predigt früh Herr Vikar Gleißberg.

Nachmittags Herr Diaconus Lehmann.

Nach der Predigt Missionsandacht.

Radeburg, den 1. September 1854.

Sonnabend, d. 2. Sept. Nachm. 2 Uhr, wird höchster Anordnung gemäß die Gedächtnisfeier des nunmehr in Gott ruhenden Königs Friedrich August v. S. stattfinden, wobei Herr Sup. Martini die Predigt halten wird.

Sonntag, den 3. September predigt früh Herr Superintendent Martini.

Nachmittags Herr Archidiaconus Carlis.

(Katechismuseramen.)

Königsbrück, den 1. September 1854.

Geboren am 25. Aug. ein Sohn dem W. u. Hausbes. J. Gottlob Kühne.

— am 22. Aug. eine Tochter dem Tagearbeiter H. A. Preller.

Betraut den 27. Aug. der Pachtmüller Fr. W. Noack zu Wachwitz, mit Aug. Amalie Schäfer, Schlossermeisters hinterl. Tochter.

Bei dem Trauergottesdienste, den 2. September Nachm. 2 Uhr, hält Herr Oberpfarrer Kirsch die Gedächtnispredigt.

Sonntag, den 3. September predigt früh Herr Oberpfarrer Kirsch.

Nachmittags Herr Diaconus Marloth.

(Katechismus-Examen mit den Jungfrauen der Stadt.)

Radeburg, den 1. September 1854.

Betraut: Mstr. Karl Friedr. Weber, W. u. Weißgerber h., ein Wittwer u. Frau Johanne Sophie Marschner v. hier.

Gestorben: Friedrich August, des Zimmergesellen u. B. Wegold ehel. Sohn, 19 Tage alt.

Sonnabend Nachm. um 2 Uhr, Gedächtnispredigt für den verewigten König. Oberpfarrer Zeidler.

Sonntag, den 3. Septemioer predigt früh Herr Oberpfarrer Zeidler.
Nachmittags ist Bestunde.